



FEMINISMUS GEHÖRT UNS ALLEN

we are

3. SEPTEMBER 2022 BIS 8. JANUAR 2023
STÄDTISCHE GALERIE WOLFSBURG

Impressum

Herausgeber

Städtische Galerie Wolfsburg

Redaktion

Dora Balistreri (DB)

Antje Biniek (AB)

Vanessa Doktor (VD)

Uta Heine (UH)

Saskia Hornig (SH)

Linda K. (LK)

Carolin Knüpper (CK)

Marcus Körber (MK)

Devah Kubra Falcone (DF)

Eileen Pollex (EP)

Ramona Schacht (RS)

Johaina Westphal Martinez (JM)

Gestaltung

Viktoria Bethmann

Titel:

Ramona Schacht, o.T., 2022 (Detailaufnahme aus dem Archiv des Ukrainischen Staates, Kiew),
aus der Serie My Covered (Fem.)History, © Ramona Schacht

Foto- und Bildnachweis

Seite 3: Sarah Maple, Sleeping Beauty Performs an Operation, 2011 © Sarah Maple

Seite 6: Elina Botherus, Annonciation 9, She would go to Anne-Sophie's, 2011 © Elina Botherus

Seite 12/15: © Privat

Seite 16: Bildtitel © Ramona Schacht

VORWORT

In vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens werden Frauen immer noch ausgegrenzt und benachteiligt – in der Berufswelt wie im privaten Umfeld. Deshalb setzt unsere Ausstellung *WE ARE – Feminismus gehört uns allen* mit den Beteiligten und Projektpartner*innen ein Zeichen gegen Ungleichheit und Diskriminierung und für Gleichheit und Selbstbestimmung.

Hier bekommt das Ungesagte eine Stimme, das Ungesehene ein Bild, das Ungehörte einen Raum. Dafür sind wir gemeinsam mit unseren Partner*innen und Beteiligten neue Wege gegangen. Wir haben Menschen zu uns eingeladen, um Begegnungen zu schaffen, Erfahrungsräume zu öffnen und Fragen zu stellen: Welche unterschiedlichen Perspektiven sind in Wolfsburg und darüber hinaus zu Themen wie Feminismus, Empowerment und Intersektionalität vertreten? Wie können wir mit Stereotypen und Vorurteilen in Bezug auf Geschlechterrollen umgehen? Wie setzen sich Menschen mit den unterschiedlichsten Biografien mit feministischen Fragen auseinander?

So elementar diese Fragen für das gemeinsame Zusammenleben von uns Menschen sind, so individuell werden diese beantwortet und so unterschiedlich sind die Erfahrungen und Sichtweisen der Beteiligten darauf.

In dieser Ausstellung zeigen wir unterschiedliche Projekte, Formate und Präsentationen, die mit ihrer Vielfalt an Personen, Orten und Diskursen *WE ARE* zu einem einzigartigen Ausstellungsprojekt machen. Dabei wollen wir die große Bandbreite künstlerischen Schaffens, gesellschaftlicher Themen und Fragen vorstellen. Zugleich soll eine Brücke zwischen den Ausstellungsräumen bei uns und unseren Kooperationspartnern und dem öffentlichen Diskursraum als Ort der Teilhabe geschlagen werden.

Dafür laden wir zu Workshops, Diskussionsrunden, Talks, Panels und Führungen ein. Was bei aller Diversität der unterschiedlichen Präsentationen unser Projekt eint, sind die persönlichen und biografischen Hintergründe für die künstlerischen Arbeiten wie auch der diskursiven Fragestellungen und Beiträge der beteiligten Personen. Damit wird das Ausstellen zu mehr als nur dem Zeigen: Es wird zur Beteiligungs- und Dialogplattform, bei der die Akteur*innen ihre persönlichen Perspektiven vorstellen und die unterschiedlichen Themen gemeinsam ausgehandelt und diskutiert werden sollen.

Ich wünsche allen viel Spaß in der Ausstellung!

Euer

MARCUS KÖRBER



WO/MEN

Das Ausstellungsformat MyChoice bot mir die Möglichkeit in enger Zusammenarbeit und in regelmäßigen, lebendigen Gesprächen mit Marcus Körber selbst in die Rolle der Kuratorin zu schlüpfen und eine Auswahl an Werken aus der umfangreichen Sammlung der Städtischen Galerie Wolfsburg zusammenzustellen. Meine Gedanken und meine ganz persönlichen Fragen kreisten dabei um das große Thema Feminismus: Was ist es für mich und kann es für andere sein? Die ausgewählten Kunstwerke sollen darauf keine Antworten geben, sondern den Blick auf dieses Feld weiten und zum Nachdenken anregen.

Es ist eine sehr persönliche und vielschichtige Ausstellung entstanden, die – wie der Ausstellungstitel „WO/MEN“ deutlich macht – in vielfältiger Weise die Aspekte von Beziehung(en) in den Blick nimmt: In welchen Verhältnissen stehen wir zueinander? Wer kümmert sich um was und wen? Wie können wir gleichberechtigt leben und arbeiten?

Denn schließlich entscheiden die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und unser Verhältnis zu Maschinen und Dingen, auf struktureller ebenso wie auf privater Ebene, über unser Verhältnis zur Welt und damit auch darüber, wie sich unsere ganz alltägliche Lebensrealität darstellt.

Eine weitere Facette, die das Technische im Spannungsverhältnis zum Mitmenschlichen eröffnet, offenbart sich in den Strukturen und Systemen in denen Technik entwickelt, produziert und vermarktet wird, nämlich der des Kapitalismus, der seinerseits häufig einen gewichtigen Grund für die Verstärkung von Rollenklischees und damit für fehlende Gleichberechtigung liefert.

In diesem Kontext verliere ich mich als berufstätige Mutter, Ehefrau und Geschäftsführerin, Tochter und Freundin viel zu häufig in dem Versuch allen Rollen und Aufgaben gerecht zu werden und eben wie eine „perfekte“ Maschine zu leben. Dabei ist die Erfüllung all dieser unterschiedlichen Rollen und Aufgaben kein Zeichen von persönlicher Stärke oder Motivation. Vielmehr ist dieser „having it all“-Gedanke eindeutig kapitalistisch motiviert und schleicht sich leider dennoch immer wieder in mein Denken ein.



EP

DIE PARTIZIPATIVE ENTWICKLUNG EINER DISKURSPLATTFORM

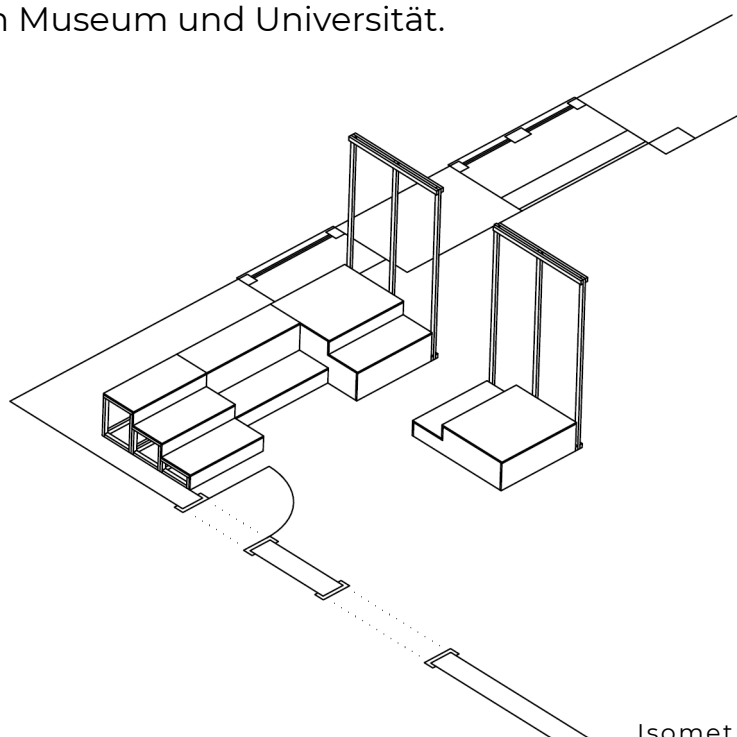
Wie können wir gemeinsam einen Ausstellungsraum mit wiederverwendeten Materialien entwerfen, der die Multidimensionalität und Vielfalt zum Thema Feminismus abbildet und Fragen des Austausches, der Partizipation und neuer Modelle des Zusammenlebens eröffnet?

Dieser Frage widmeten wir uns im Seminar „WE ARE“ am Institut für Architekturbezogenen Kunst und folgten damit der Einladung der Städtischen Galerie Wolfsburg.

In einem partizipativen Prozess mit Vertreterinnen der Stadtgesellschaft als Kunstschaffende, Studierenden der Kunst und – vermittlung der HBK und den Architekturstudentinnen der TU Braunschweig entwickelten wir im Sommersemester 2022 eine ortsbezogene Diskursplattform und Ausstellungsarchitektur. Ausgehend von den Materialien vorangehender Ausstellungen und Ressourcen, mit denen wir am IAK forschen, entstand eine Materialsammlung, die für die Umsetzung vor Ort zur Verfügung steht. Hierdurch können wir das Potential und die konstruktiven Qualitäten dieser Ressourcen weiter nutzen, neue Räume gestalten und durch eine investigive und experimentelle Praxis für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sensibilisieren.

Die bei diesem Projekt ausgearbeiteten Entwürfe, Ideen und Konzepte haben wir euch in einer separaten Falblatt zusammengestellt. Hier bekommt ihr Einblicke der Studierenden und erfahrt mehr über das Raumkonzept und die Kooperation zwischen Museum und Universität.

AK



Isometrie mit Verkleidung

FEMALE

Im Laufe der Menschheitsgeschichte haben stereotype und heteronormative Geschlechterrollen in hohem Maße die Stellung von Frauen in den Gesellschaften geprägt. Damit wurden ihre Aktivitäten und Möglichkeiten definiert und in vielen Fällen nicht gefördert, sondern vielfach eingeschränkt.

Nur langsam lockerten sich die Rollenbeschränkungen in den globalen Gesellschaften und ermöglichten Frauen neue Zugänge zur Arbeitswelt und befreiten sie – Stück für Stück – auch im Privatleben von traditionellen Geschlechterrollen wie der Ehe- oder Hausfrau und Mutter.

In dieser Ausstellung sehen sie die Arbeiten von drei Künstlerinnen, die auf höchst individuelle und persönliche Weise diese überlieferten Rollenmuster in ihren künstlerischen Praktiken kritisch hinterfragen.

SILKE ALBRECHT

Zentral für Silke Albrechts Arbeiten ist die Beschäftigung mit künstlerischen Prozessen und Techniken. Mit Bild-, Abbildungs- und Bedeutungsfunktionen im Rahmen von Malerei und Zeichnung – wahlweise figurativ oder abstrakt – wie dies in der Ausstellung hier zu sehen ist.

So kann ihr „Gemälde“ als ganz individueller Ausdruck einer kritischen Haltung gegenüber anthropozentrisch geprägten Sichtweisen auf die Welt gesehen werden. Denn bei diesem handelt es sich nicht um mit Pinsel auf Leinwand aufgetragene Farbe. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sie nicht nur auf die Leinwand zeichnet, schüttet und wischt, sondern überdies subtil für ihr Werk, die gesellschaftlich zumeist Frauen zugeschriebenen Kulturtechniken des Stricken und Stickens nutzt, um ihr Schaffen bewusst als individuelle und autonome künstlerische Praxis zu verorten.

In enger Verbindung dazu, stehen die zeichnerischen Werke, eine Serie von figurativen Handzeichnungen, die nicht selten direkt die Frage der eigenen weiblichen Rolle und Identität in Verbindung mit ihrem Sein als Frau, Freundin, Partnerin und Künstlerin stellt.

Es geht nicht um einen distanzierten Blick auf die eigene Verortung in dieser Welt, sondern um die existentiellen Fragen von Zugehörigkeit und Identität, Wirklichkeit und Wahrnehmung, im Wissen darum, dass sich ein Ganzes immer nur aus Teilen und Fragmenten zusammenfügt und damit das/der Andere immer auch der fremde Teil von einem selbst bleiben wird.

ELINA BOTHERUS

In ihrer Serie „Annonciation“ behandelt die Künstlerin ein noch immer gesellschaftlich stark tabuisiertes Thema: Die ungewollte Kinderlosigkeit.

Wir begleiten die Künstlerin durch Zeiten, in denen sich Hoffnung und Enttäuschung, Freude und Schmerz abwechseln. Dass diese autobiografische Dokumentation, für die sie Ende der 1990er-Jahre größere Bekanntheit erlangte, sich über viele Monate erstreckt, zeigen die immer wieder eingefügten Kalenderseiten.

Die Fotoserie wird von einem Prolog eingeleitet und mit einem Epilog abgeschlossen und soll zeigen, dass selbst eine hoffnungslose Geschichte mit einem zunächst unglücklichen Ende nicht "das" Ende ist. Die behutsam komponierten, malerisch wirkenden Selbstporträts bestechen durch den Duktus des Dokumentarischen und wirken durch die einfühlsame Inszenierung gleichzeitig surreal und entrückt.

Brotherus verzichtet auf Erklärungen, Urteile, Kommentare und Belehrungen und konzentriert sich vollständig auf die fotografische Beschreibung und Erzählung ihrer eigenen Geschichte.



ANNA EHRENSTEIN

In ihrer künstlerischen Arbeit interessiert sich Anna Ehrenstein besonders für das Verhältnis von „Mensch“ und „Objekt“ im digitalen Zeitalter: Wie verändern sich Werte? Wer hat Einfluss? Welche Rolle spielen dabei Selfies?

Aufgewachsen zwischen Albanien und Deutschland, setzt sich die Künstlerin mit Fragen der Migration, der geschlechtlichen und kulturellen Identitäten, wie auch materialistischen sowie gesellschaftlichen Rollenbildern auseinander.

Hyperfeminine Inszenierungen und diasporische Erzählungen durchziehen ihre Werke wie ein roter Faden. Ihre künstlerische Praxis ist vielfältig und vor allem transdisziplinär.

Hier in der Ausstellung stellt sie die Frage nach der Bedeutung von Hyperfeminität im Kontext sozialer Medien und untersucht das Nagelstudio als feminisiertem und migrantisiertem Raum. Durch affirmative Ästhetik übt sie eine Kritik an der Universalitätsbekundung des weißen Feminismus und der neokolonialen Parameter intellektuellem Eigentumsrechts aus. Dabei hinterfragt sie die unterschiedlichen kulturellen Rollenbilder ebenso wie stereotype Wahrnehmungsmuster. Dabei ist ihr Vorgehen ebenso selbstironisch wie tiefgründig.

MK

DAS BOARD OF WOMEN

Die Ausstellung, die du nun betrittst, ist keine klassische Kunstaussstellung. Es gibt keine Künstler*innen, keine Kurator*innen, keine Kunstwerke – zumindest nicht im traditionellen Sinne. Die Arbeiten wurden von acht sich als weiblich identifizierenden Personen aus Wolfsburg erdacht und erarbeitet – teilweise in Kollaboration, teilweise komplett autonom. Unter dem Namen *Board of Women* haben sie sich seit Anfang des Jahres alle zwei Wochen getroffen und diskutiert, wie so eine feministische Ausstellung aussehen könnte – eine Ausstellung, die viele adressiert, einige zum Mitarbeiten einlädt und versucht sichtbar zu machen, welche Perspektiven noch fehlen. Denn bis zum ersten gemeinsamen Treffen waren lediglich zwei Dinge klar: Wir leben in Wolfsburg und es geht um Feminismus.

EIN GROSSES FRAGEZEICHEN

Feminismus – ein großes Wort, das in jeder Person andere Gedanken und Gefühle auslösen kann – Unsicherheit, Mut, Hingabe, Wut, Frust, Tatendrang, Unbetroffenheit (...). Dieses komplexe Thema bringt viele Facetten mit sich und es betrifft jede*n. Zumindest sieht es das Board of Women so und möchte dazu Ideen und Fragen in die Stadtgemeinschaft tragen. Was bedeutet es für mich, Feministin zu sein? Welche Rolle spielt Feminismus in Wolfsburg? An welchen Stellen hat meine Perspektive ihre Lücken und wo können wir uns ergänzen? Und so entstanden, nach und nach, einzelne, individuelle Ideen, die alle sehr persönliche Annäherungsversuche mit dem Thema Feminismus darstellen und denen ihr in dieser Ausstellung begegnet.

WELCHE FACETTEN MACHEN DEINEN FEMINISMUS AUS?

Das Board of Women lädt dazu ein, im Rahmen der Ausstellung und des Rahmenprogramms in einen Austausch zu kommen. Hier ist Raum zum Verweilen, Nachdenken und Reflektieren. Wir laden dich ein, uns deine Ansichten zu den Themen mitzuteilen: Auf der großen Pinnwand könnt ihr eure eigenen Gedanken und Fragen zum Thema Feminismus stellen. Auf dem riesigen Ausmalbild ist Platz für euch mit eurer individuellen Lebensweise und Identität. Und auf einer Umfragewand könnt ihr eure eigene Stimme zu den feministischen Fragestellungen der Ausstellung abgeben.

eigentlich

Eigentlich müsste jede sich als weiblich identifizierende Person in Wolfsburg die Möglichkeit haben Teil des Boards zu werden.

Eigentlich müssten wir unsere Perspektiven auf **Weiblichkeiten** weiten und zur Debatte stellen, warum nur Frauen in diesem Rahmen ausstellen, wo der Ausstellungstitel doch „WE ARE – Feminismus gehört uns allen“ lautet.

Fakt ist: Das Board of Women kann in seiner geringen Mitgliederzahl, der begrenzten zeitlichen Ressourcen und seiner Zusammensetzung kein umfangreiches, repräsentatives Abbild der diversen lokalen Positionen vertreten. Stattdessen werden Arbeiten gezeigt, die einen **Impuls** geben können, die eigenen Vorstellungen von Feminismus zu reflektieren.

UND ES GEHT NOCH WEITER

So wie sich eine feministische Sichtweise und ihre Auswirkungen auf das persönliche Handeln im Laufe der eigenen Biografie immer wieder verändern kann, wird sich auch die Ausstellung stetig entwickeln. So arbeitet das Board unter anderem an einem Manifest, um sich zu positionieren und die Werte und Forderungen der Mitglieder transparent zu machen. Diese Prozesshaftigkeit spiegelt sich auch in der Ausstellung wider – es kann zu Veränderungen und Weiterentwicklungen kommen, von denen wir hoffen, dass sie euch und der Gruppe Raum für Wachstum lassen, für Reflexion, für Kritik, für ein gemeinsames gestalten von Perspektiven in Wolfsburg.

Wenn du Fragen zum Board hast oder Anregungen geben möchtest schreib gerne an boardofwomen@gmx.de.

CK & SH



MEINE SELBSTBESTIMMTE ROLLE

KANNST DU EINEN MOMENT IN DEINEM LEBEN BESCHREIBEN, INDEM DU REALISIERT HAST, DASS DU FEMINISTISCH AKTIV SEIN MÖCHTEST?

Mit dem Begriff Feminismus konnte ich lange Zeit nichts anfangen. Ich habe mich in vielen Lebenslagen, sei es beruflich oder privat, mit selbst erlebten Ungerechtigkeiten oft arrangiert, obwohl ich gespürt habe, dass es für mich nicht in Ordnung ist. Je selbstbestimmter und mutiger ich wurde, umso lauter wurde mein Gerechtigkeitsgefühl und ich fühlte mich berufen mein Umfeld zu sensibilisieren. Durch die Zusammenarbeit mit dem Board bekommt meine Mission einen Namen und ich bin froh mit all diesen wunderbaren Frauen in den Austausch zu kommen und etwas zu bewegen.

WELCHEN EINFLUSS HATTE DEINE ERZIEHUNG AUF DEINE FEMINISTISCHE HALTUNG?

Ich bin mit meinen Großeltern aufgewachsen, die vor meiner Geburt bereits nach Deutschland ausgewandert sind. Im Hinblick ihrer Kultur und selbst vorgelebten Erziehung wurde mir daher ein eher traditionelles und geschlechterspezifisches Rollenbild vorgelebt. Ich denke, dass das Leben in Deutschland, aber auch ihr Rollenverständnis sich weiterentwickelt hat, denn Eigenschaften wie Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sollten stets einen großen Stellenwert ausmachen. Ich meine, dass diese Eigenschaften mir auch geholfen haben meine selbstbestimmte Rolle als Frau, unabhängig von Erziehung und Kultur, zu definieren und zu leben.

GIBT ES ETWAS, DASS DU DEINEM JÜNGEREN ICH VON DIR SELBST GERNE SAGEN WÜRDDEST?

Ich würde mein jüngeres Ich gerne ermutigen, sich mehr Raum zum Wünschen und Ausprobieren zu nehmen. Rückblickend bin ich stolz auf meine Entwicklung und alles was ich bisher in meinem Leben erleben durfte. Nichtsdestotrotz habe ich mich oft von gesellschaftlichen Erwartungen getrieben gefühlt.

VD



REFLECTION

»Nur wenn wir uns die **Zeit** nehmen, anderen Menschen zuzuhören und ihre Sichtweise für uns zu reflektieren, können wir auch die eigene **Perspektive** hinterfragen.«

- Linda K.

Spiegel um Spiegel bieten im Ausstellungsraum immer wieder Momente zum Innehalten und Selbstreflektieren. Wie können wir den eigenen Blick auf Feminismus hinterfragen und welche Bedeutung hat unsere Rolle in der Stadtgemeinschaft darauf? Auch wenn es schwer fällt, auf komplexe Fragen, kurze Antworten zu geben, möchten wir euch einladen, eure eigene Sichtweise im Raum darzustellen – und somit selbst sichtbar in der Ausstellung und Teil der Diskussion zu werden.

Ein Gespräch mit fremden Menschen über Feminismus zu führen kann manchmal Mut erfordern: Die eigene Meinung zu formulieren, persönliche Erfahrungen zu teilen und mit Widersprüchen zu kämpfen, kann zu Beginn sehr herausfordern. Vor dieser Situation stand auch das Board of Women Anfang des Jahres. Wie können und wollen wir über unsere Themen sprechen? In Bezug darauf war es befreiend für das Board zu erkennen, dass es nicht der Anspruch sein kann und soll, fertige Antworten auf große Fragen zu geben. Und tatsächlich war das auch nie der Anspruch. Stattdessen wurden Fragen gestellt, gesammelt und als Grundlage genommen, um die eigenen Standpunkte auszuloten und die der anderen zu verstehen.

Die Autorin dieser Arbeit möchte diese Vorgehensweise auch den Besucher*innen ermöglichen, und lädt dazu ein, die eigenen Standpunkt zu markieren.

Die Diskussionen des Boards werden damit geöffnet und mit den vielen unterschiedlichen Perspektiven der Besucher*innen nun in einem öffentlichen Dialog weitergeführt.

LK & CK



YOU'RE NOT ALONE: FEMINIST EMPOWERMENT FOR EVERYONE!

Ein großes, scheinbar nicht endendes Ausmalbild liegt im Raum aus. Dargestellt wird ein queer-feministischer Demonstrationzug. Es versammeln sich Demonstrant*innen mit vielfältigen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen. Manche davon weiblich gelesen, andere nicht klar zuordenbar. Es sind Feminist*innen mit und ohne Handicap zu sehen, Feminist*innen of Colour, wütende und glückliche Feminist*innen. Doch immer wieder auch Leerstellen. Unbeschriftete Bilder, unvollendete Figuren und leerer Raum für bisher unsichtbar Gebliebenes. Leerstellen, um sich selbst malen und teilnehmen zu können – am Kunstwerk, an der Ausstellung, am Diskurs und in der Stadtpolitik.

Ob in der Politik, der Verwaltung, den Kulturinstitutionen oder Volkswagen: In Wolfsburg führt die nicht vorhandene Repräsentation von queeren, trans*, nicht-binären, lesbischen und nicht-heteronormativen Identitäten direkt zu fehlender Sichtbarkeit einer queeren Community in der lokalen Stadtgemeinschaft.

Biografien und Lebensrealitäten, die es gibt, doch in der Stadt vielfach unsichtbar sind. Die Arbeit lenkt den Blick auf eben diese Personen, die im Alltag der Mehrheitsgesellschaft häufig übersehen werden. Es entstehen Augenblicke der Anerkennung eigener Privilegien, der Sensibilisierung für die unterschiedlichen Biografien und Benachteiligungen der Mitmenschen sowie der Wertschätzung von individuellen Lebensweisen. Auf der anderen Seite steht hier physischer Raum auf dem Papier und in der Ausstellung zur Verfügung, das Stadtbild selbstbestimmt mitzugestalten. Jede*r ist eingeladen Personen, Lebensweisen, Forderungen und Fragen auf dem Bild zu äußern, die in der lokalen Stadtgemeinschaft bzw. im eigenen Alltag noch zu wenig wahrgenommen werden. Für alle, die Mitstreitende suchen und sich nicht mehr allein fühlen möchten.

Du möchtest Kontakt mit dem Board of Women aufnehmen?

Dann schreib uns an: boardofwomen@gmx.de.

AB

----- GLOSSAR

Intersektionalität / Mehrfachdiskriminierung* nennt man es, wenn eine Person aufgrund mehrerer Faktoren Diskriminierung erfährt.

Heteronormativität* In unserer Gesellschaft wird es als Norm betrachtet, heterosexuell zu sein beziehungsweise zu leben. Das geht mit Diskriminierung und/oder Abwertung all derjenigen einher, die nicht hetero- sondern etwa homo- oder bisexuell sind.

Ally* bedeutet Verbündete*r und meint Personen, die sich gegen bestimmte Diskriminierungs- und Gewaltformen einsetzen, ohne selbst davon betroffen zu sein.

Empowerment / Selbstermächtigung entstehen wir als die gegenseitige Stärkung und Wertschätzung der*des Einzelnen. Geprägt wurde Empowerment durch die Schwarze Bürgerrechtsbewegung und die Selbsthilfebewegungen in den USA. Das Konzept wurde aber auch in feministischen Bewegungen und in antikolonialen Befreiungsbewegungen genutzt.

*Gräfen, Svenja (2021): Radikale Selbstfürsorge. Jetzt! – eine feministische Perspektive. Eden Books.

SEEING AFGHANISTAN

Du betrittst einen **Raum im Raum**. Bestehend aus unterschiedlichsten Materialien, die du vielleicht nicht sofort zuordnen kannst: Lehm, LKW-Planen, Stoffe... Du nimmst Geräusche wahr, teilweise erkennst du Straßenlärm und Menschenstimmen, doch manches hast du vielleicht noch nie gehört. Was du siehst ist **Alltag** – im Leben anderer.

Die Arbeit ist ein Versuch, eine ganz persönliche Erfahrung sichtbar zu machen. Der Versuch, die subjektive Wahrnehmung eines Alltags wiederzugeben, der so weit weg zu sein scheint von dem einer privilegierten, westlichen Lebensrealität. Ihren afghanischen Wurzeln folgend ist die Autorin im vergangenen Jahr zweimal in ihr Herkunftsland gereist. In intensiven Begegnungen konnte sie für kurze Momente zur Besucherin von anderen Lebensrealitäten werden. Intensive, aufrichtige Gespräche formen eine persönliche Erfahrung, die in den ausgestellten Bildern dokumentiert worden sind. Sie zeigen Portraits von weiblichen Personen, die ihr auf ihrer Reise begegnet sind. Sie stellen kurze Augenblicke von Menschen dar, die in der Mehrheitsgesellschaft in Deutschland zumeist unsichtbar bleiben. Doch Feminismus nur aus der eigenen Perspektive zu denken, ist in einer globalisierten Welt ein wirkungsloser Versuch. Ein Verständnis für die eigenen Privilegien zu entwickeln und gleichzeitig andere Lebensrealitäten neugierig und wertschätzend anzunehmen, kann für feministisches Handeln eine große Bereicherung sein – Feminismus gehört uns allen, und muss deshalb facettenreich, vieldeutig und individuell sein.

DF

SAFE PLACE & WALL OF THOUGHTS/WAND DER GEDANKEN

Die Autorin stellt in der Ausstellung zwei Arbeiten vor.

Safe Place

Wie kann Feminismus dazu beitragen, sexuelle Belästigung zu verhindern und Menschen das Selbstbewusstsein geben, in Situationen der Bedrängnis verteidigend zu reagieren, damit der Täter oder die Täterin von der belästigten Person Abstand nimmt?

Da ich selbst sexistische Erfahrungen gemacht habe, möchte ich diese teilen – in der Hoffnung, dass es andere Frauen hören und ihnen nicht dasselbe passiert. Mit den Sprachaufnahmen, die ganz einfach mit dem Handy aufgenommen wurden, können wir Erfahrungen mit Sexismus teilen. Ich möchte Betroffene ermutigen „Stimme zu zeigen“, wenn solche Dinge passieren – ob als Betroffene*r oder Zeug*in.

»Ich bin **nicht schuld**, wenn mich jemand belästigt«

»Ich habe **Mut**, mich für mich und andere einzusetzen«

Und was hat das mit mir zu tun? – Eine Tafelwand für Teilhabe und Austausch

Wir möchten die Besucher*innen der Ausstellung teilhaben lassen an den Fragen und Gedanken, die wir uns in den letzten Monaten im Board of Women gestellt haben. Ich bin sehr froh darüber, dass ich ein Teil des BOW sein darf. Denn ich sammle wunderbare Erfahrungen durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit interessanten Frauen. Es ist mir eine Freude, die Menschen im Board kennengelernt zu haben, da jede einzelne Erfahrung aus dem Leben der anderen auch meinen Horizont erweitert und mich noch stärker zum Reflektieren anregt.

Ich möchte diese Erfahrung mit der Tafelwand auch an die Besucher*innen weitergeben. Ihr könnt hier aktiv eure eigenen Gedanken und Fragen zu unseren bisherigen Ideen schriftlich mitteilen, sodass sich nach und nach ein Dialog entwickeln kann.

JM & CK

WEIBLICHE MIGRATION

MIT WELCHEM BEITRAG BRINGST DU DICH IM AUSSTELLUNGS-PROJEKT EIN?

Gemeinsam mit dem italienischen Frauenverein ReteDonne e.V., der Städtischen Galerie Wolfsburg und der Italienischen Konsularagentur organisieren wir im November dieses Jahres die deutsch-italienische Konferenz mit dem Titel „Weibliche Migration – Motor der Transformation“.

WIE KAM ES ZU DER IDEE?

ReteDonne e.V. ist eine Organisation für Frauen, die außerhalb Italiens ansässig sind und sich im wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Bereich betätigen. Jedes Jahr organisiert der Verein eine Konferenz, immer zu einem anderen Thema und an einem anderen Standort, um Frauen aus unterschiedlichen Städten zu vernetzen und zu empowern.

In diesem Jahr findet die Veranstaltung zum ersten Mal in Wolfsburg statt, die das 60-jährige Jubiläum der Ankunft der ersten italienischen „Gastarbeiter“ aus Italien bei Volkswagen feiert. Im Rahmen der Konferenz soll die Aufmerksamkeit auf die weibliche Migration gerichtet werden, um das Narrativ zu erweitern, in dem Frauen oft nur als „Ehefrauen und Töchter von“ vorkommen. Wer waren diese Frauen? Wie hat die Erfahrung der Migration ihr Leben verändert? Wie hat ihre Anwesenheit das Umfeld um sie herum verändert?

INWIEFERN WÜRDEST DU WOLFSBURG ALS FEMINISTISCH BESCHREIBEN UND WO SIEHST DU IN DER STADT NOCH HANDLUNGSBEDARF?

Als Frau, die zwischen zwei Kulturen aufgewachsen ist und für die die Frage nach Identität immer präsent war, erlebe ich Wolfsburg als eine weltoffene, diverse und innovative Stadt. Alle mir bekannten hiesigen Kultureinrichtungen widmen sich immer stärker aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen und suchen Antworten in den direkten Diskurs mit der Öffentlichkeit.

Ein aktuelles Beispiel diesen positiven Trends war die Ausstellung *Percorsi di vita* vom IZS der Stadt Wolfsburg und der Italienischen Konsularagentur, die anlässlich des diesjährigen Jubiläums erstmalig einen Schwerpunkt auf die Migrationsgeschichte und Lebenswege der italienischen Frauen in Wolfsburg gesetzt hat. Das Board of Women ist ein weiteres Beispiel, welches Frauen aus Wolfsburg den Raum gegeben hat, sich über feministische Themen auszutauschen, neue Formen der Kommunikation zu entwickeln und diese in der Ausstellung WE ARE zu präsentieren.

MÜTTER UND TÖCHTER

ODER: WOHIN DU GEHST, DAHIN WILL AUCH ICH GEHEN!?!...

Meine Mutter (geboren 1934) musste die Schule nach der 10. Klasse verlassen, obwohl sie eine gute Schülerin war. Ihr Vater fand es nicht notwendig für ein Mädchen, länger zu lernen oder sogar zu studieren, „weil Mädchen ja heiraten.“ Meine Mutter hat diese Zeit ihres Lebens bedauert. Heimlich – hinter dem Rücken meines Großvaters – hat meine Großmutter dann meine Mutter zum Zug nach Hamburg gebracht, damit meine Mutter dort die Fremdsprachenschule besuchen konnte.

Meine Großmutter hat auch mir Rückenwind gegeben, meinen Weg zu gehen: Sie hat mich unterstützt und meine Entscheidungen respektiert. Sie ist mir ein Vorbild darin, Freiräume zu suchen und auszuschöpfen. Fünf Kinder hat sie durch den Krieg gebracht, mit viel Einsatz, Kampfgeist, Überlebensmut und Phantasie.

Ich lebe von den Spuren, die Frauen vor mir hinterlassen haben, von den Möglichkeiten, die Frauen vor mir errungen haben. Diese Spuren führen in ein neues „Land“, das wir noch nicht erreicht haben. Dass auch ich dorthin unterwegs bin, schenkt mir Energie für meine Arbeit und mein Leben und Lebensfreude, mich nach neuen Möglichkeiten auszustrecken. Dazu gehört manchmal auch, andere (vielleicht sogar die eigene Mutter) zu enttäuschen. Dieses „Land“, auf das ich zugehe, inspiriert mich, Stolpersteine als Chancen wahrzunehmen.

Nicht immer schenken Mütter ihren Töchtern „Rückenwind“ für ihren eigenen Weg. Aber auch Widrigkeiten standgehalten zu haben, stärkt und befähigt Frauen und Mädchen, ihrer Berufung zu folgen und das Geschenk ihres Lebens zu entfalten.

In den Interviews erzählen Frauen von den Spuren ihrer Mütter und Großmütter, von Unterstützung und enttäuschten Erwartungen, von Aufbrüchen aus festgefahrenen Rollen und dem, was sie ermutigt hat und was sie zaudern ließ, und was sie dann befähigte, nach vorne zu gehen.

UH



MY COVERED (FEM.) HISTORY

RAMONA SCHACHT

Viele ehemalige Fabriken, wie die Leipziger Spinnerei, waren Orte der Textilerstellung und wurden zu Zentren der Kunst. An solchen Orten erwarten Besucher*innen keine Fabrikarbeiterinnen mehr. Aber auch heute gibt es dort Frauen, deren Arbeit unsichtbar bleibt. In der vergangenen Zeit der Industriegesellschaft hielten meist männliche Direktoren oder (Kapital-) Unternehmer, die Frauen hinter sich verborgen – heute geschieht dies über globalisierte Arbeitsteilung sowie die Digitalisierung. Die gesellschaftliche Annahme, dass die (oft) weibliche Industriearbeit verschwunden ist, stellt nicht nur in Deutschland einen Irrtum dar. Sie bleibt zeit- und ortsunabhängig wirksam und übertragbar.

Das Anliegen des künstlerischen Beitrags von Ramona Schacht ist es die Frauen aus dieser Anonymität herauszulösen. Ihre aktuelle Arbeit in der Städtischen Galerie Wolfsburg basiert auf historischen Fotografien von Fabrikarbeit. Sie öffnet mit diesen ein Fenster der Auseinandersetzung zur Gegenwart weiblicher Arbeitsverhältnisse. Weibliche Erzählungen von Arbeit finden bis heute zu selten Gehör. Es braucht eine neue künstlerische Übersetzungsarbeit, um diese historischen Erfahrungen der Frauen greifbar zu machen.

Die von der Künstlerin in Kyiv und Leipzig erforschten Bilder stellen ein beeindruckendes Reservoir an Utopie dar. Es ist ihr Ausgangsmaterial, mit dem sie eindimensionale Erzählungen, der »arbeitende Frau« dekonstruiert. Ihr geht es vor allem um diverse Blicke auf Weiblichkeit innerhalb der Arbeitswelt, um ihre Körper, ihre harten physischen Leistungen und ihr Empfinden. In den Fokus rücken die vielen Bilder von Frauengruppen mit oft einem Mann darauf, der die Richtung weist.

Die Sprache von Ramona Schachts Arbeiten ist auch in Wolfsburg, die einer fotografischen Reflexivität. Sie ergründet das Material und sucht den Kontakt zu Allen, auch über die erweiterten Betrachtungsperspektiven in ihrer Ausstellungsanordnung.

Gezeigt werden eine Archiv-Dia-Box, in Stahl gefasst mit Bild-Lichteinschüben, die gemeinsam mit der überformten Sprache politischer Banner und einer Videoarbeit, die Suche nach der eigenen (weiblichen) Herkunft und Sozialisation unternimmt.



Beteiligte: Ramona Schacht (Künstlerin), Luca Bublik (Konzept und Projektassistenz), Ksennia Kovtaniuk und Tim Henger (Grafikdesign), Corina Seichter (Videoschnitt), Friederike Moormann (Soundbeigaben).

MITWIRKENDE

Board of Women

Dora Balistreri

Eileen Pollex

Vanessa Doktor

Uta Heine

Devah Kubra Falcone

Antje Biniek

Johaina Westphal Martínez

Linda Krüger

Diskriminierungskritische Begleitung inhaltlicher und künstlerischer Gestaltung

Saskia Hornig

Community Agent

Carolin Knüpper

IAK - Institut für Architekturbezogene Kunst |

Technische Universität Braunschweig | Department Architektur

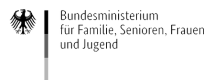
Lehrende: Frau Prof. Folke Köbberling, Alexa Kreißl

Studierende: Eda Yesilyurt, Emma-Sophia Schreiber, Ibaa Labadi, Inke Riebesehl

Umsetzung auf Aufbau:

Till Terschüren und Team

Gefördert von



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



JUGEND IN DER GALERIE



Die Kunstvermittlung wird gefördert von der



Mit freundlicher Unterstützung



Städtische Galerie Wolfsburg

Schlossstraße 8
38448 Wolfsburg

staedtische.galerie@stadt.wolfsburg.de
www.staedtische-galerie-wolfsburg.de

Öffnungszeiten

Dienstag	13 - 20 Uhr
Mittwoch	10 - 17 Uhr
Donnerstag	10 - 17 Uhr
Freitag	10 - 17 Uhr
Samstag	13 - 18 Uhr
Sonntag	11 - 18 Uhr

In Zusammenarbeit mit

Kunstmuseum
Wolfsburg

Kunstverein
Wolfsburg